

HW 36 Heidelberg/Handschuhsheim - Oberschefflenz 71 km



1. Etappe: Heidelberg/Handschuhsheim - Neckarsteinach 19,5 km

2. Etappe: Neckarsteinach - Schwanheim 15 km

3. Etappe: Schwanheim - Neckargerach 9,9 km



4. Etappe: Neckargerach - Oberschefflenz 26,2 km


1. Etappe: Heidelberg/Handschuhsheim - Neckarsteinach

ÖPNV - Hauptbahnhof Heidelberg:

Zugverbindungen nach Frankfurt/M. Hbf, Mannheim Hbf, Darmstadt Hbf, Stuttgart Hbf, Karlsruhe Hbf und Kaiserslautern; S-Bahnverbindungen in vier Bundesländer der Region Rhein-Neckar und Busverbindungen im Rahmen des VRN Verkehrsverbundes Rhein-Neckar.

ÖPNV – Haltestelle am Heidelberg Hbf: Straßenbahnen der Linie 21 nach Hans-Thoma-Platz und Linie 24 nach Handschuhsheim.


Der Wanderweg beginnt an der Haltestelle Hans-Thoma-Platz / Ecke Dossenheimer Landstraße in Handschuhsheim. Eine Informationstafel des Odenwaldklubs verweist direkt an dieser Haltestelle auf die Teilstrecken des Hauptwanderwegs HW 36 . Weiter wird hier über den Blütenweg HW 3  (Darmstadt-

/Eberstadt - Heidelberg) und den Qualitätswanderweg Burgensteig Bergstraße HW 73  (Darmstadt/Eberstadt - Heidelberg) informiert, Fernwanderwege, die durch Handschuhsheim führen.



Ausgangspunkt des HW 36
Straßenbahn-Haltestelle in
Handschuhsheim



Kirchen Heidelbergs - und die Tiefburg, die einzige Wasserburg an der Bergstraße. Aus der Ortsmitte gelangt man auf der Mühlalstraße parallel zum Mühlbach in das bekannte Siebenmühlental.

Der Wanderweg HW 36  startet an der eingangs erwähnten Informationstafel und führt ostwärts durch die Dossenheimer Landstraße. Bereits nach 200 m passiert man die Tiefburg. Nach weiteren 200 m leicht bergauf biegt der Wanderweg rechts ab in die Amselgasse. Weiter bergauf geht der Amselweg in den Neulichweg über. Der Wanderer kommt über den Mönchbergweg und den Talweg schließlich am Waldweg an;



Tiefburg, Handschuhsheim

für eine alte Bezeichnung eines Hoheitszeichen, welches sich einst an dieser Weggabelung befand. Über den Zollstock verliefen schon in alter Zeit wichtige Landstraßen wie die Hohe Straße und der Odenwälderweg, auf denen Waren und Güter von Besitzungen der Kurpfälzer im Odenwald nach Heidelberg transportiert wurden.

Am Zollstock kann der Wanderer auch auf den HW 7  (Odenwald-Vogesen) wechseln, der wenig später in der Nähe der Holdermannseiche nach Norden hin abbiegt. Weiter bieten sich am Zollstock Wanderwege zu interessanten Zielen an wie in Richtung Südwesten nach Heidelberg und Altstadt, Philosophenweg und Heiligenberg, Richtung Osten zum Weißen Stein und Peterstal sowie in nördlicher Richtung ins Siebenmühlental. Der Wanderweg HW 36  führt auf dem Rainweg weiter leicht bergauf und nach etwa 400 m

Beide Wanderwege (HW 3 und HW 73) verlaufen streckenweise parallel, jedoch führt der Blütenweg (HW 3) über alle Städte und Gemeinden entlang der Bergstraße und ist leichter zu gehen als der HW 73. Der Burgensteig Bergstraße -in weiten Teilen neu festgelegt- weist teilweise anspruchsvolle Anstiege auf den bei Wanderern beliebten pfadigen Wegstücken auf. Er verbindet die bestehenden Qualitätswanderwege Nibelungensteig (Zwingenberg/Bergstraße - Lindenfels - Freudenberg/Main) und Neckarsteig (Heidelberg - Eberbach - Bad Wimpfen).

Handschuhsheim (90 m) liegt im Norden der Universitätsstadt Heidelberg und gilt als deren Einwohner stärkster Stadtteil. Die Region war schon in der vorchristlichen Zeit besiedelt, später siedelten Kelten, Germanen, Römer und Franken in dieser Region. Sehenswert sind die Vituskirche - einer der ältesten



Wappen der Tiefburg

Der Zollstockbrunnen ist seit 1997 versiegt. Trotz intensiver Bemühungen gelang es bisher nicht, die 200 m entfernte Quelfassung wieder zu aktivieren. Vermutlich schirmt das Dach des Nadelwaldbestands das Regenwasser ab, so dass nicht genügend im Waldboden ankommt. Der Name Zollstock steht

kommt man am Stickeplatz (431 m) an. Unterwegs beeindruckt die mächtige Holdermannseiche. Nach weiteren 500 m und bei Etappenkilometer 4 passiert man den Einsiedler mit Schutzhütte auf einer Höhe von 476 m und später bei Kilometer 5,3 die Kreuzgrundhütte (354 m).






Blick auf das Schloss
Heidelberg





Zollstockbrunnen



Holdermannseiche

Der Wanderweg führt weiter durch Mischwald aber jetzt stetig bergab und nach weiteren 3 km erreicht der Wanderer Peterstal (270 m) im Steinachtal, verwaltungsmäßig zu Ziegelhausen gehörend, letzteres ein Stadtteil von Heidelberg. Vorbei an der kath. Kirche verläuft der Wanderweg jetzt wieder bergan - teilweise mit besonders steilen Abschnitten - zunächst durch den Ort auf asphaltiertem Weg bis zum Waldrand. Dort angekommen, wird der Wanderer durch ein eingezäuntes Obstbaumgrundstück (Ein- und Ausgang mit kleinen Holztüren) geleitet und weiter bis zum Wasserwerk. Alternativ wird empfohlen, das Grundstück zu umgehen und auf dem asphaltierten Weg aus dem Tal zu bleiben und nach 100 m den Parallelweg „Heidebuckelweg“ zum Wasserwerk zu nehmen. Unmittelbar am Wasserwerk geht es anfangs über Treppenstufen gefolgt von schmalem Pfad weiter bergauf bis zur Sitzbuche mit der gleichnamigen Schutzhütte (440 m, Etappenkilometer 9,7). Hier ist die Hälfte der ersten Etappe erreicht. An dieser Stelle kreuzen der Europäische Fernwanderweg E1  bzw. auch der Hauptwanderweg HW 11  (Frankfurt/M. – Pforzheim) den HW 36 .

Der Wanderweg verläuft weiter in Richtung Münchel sowie Schönau und Neckarsteinach. Nach gut 2 km stetig bergab wird die Schutzhütte Münchel (384 m) erreicht. Am Münchel besteht die Möglichkeit auf den Hauptwanderweg HW 13  zu wechseln.

Nach weiteren 1,5 km auf nahezu ebenem Waldweg wird die Schutzhütte Lärchengarten (413 m, Etappenkilometer 13,2) erreicht. Es geht weiter in südlicher Richtung durch Mischwald leicht bergauf bis auf 448 m nahe dem Kammerstein. Teilweise auf schmalem Pfad führt der Wanderweg südöstlich vorbei an der Ruhesteinhütte (339 m, Etappenkilometer 15,5 km). Auf dem Weg ins Tal stößt man auf den rechten Neckar-Randweg HW 64 . Vorbei am Teufelsstein (Kilometer 17) sind es nur wenige hundert Meter bis den Wanderer bei Kilometer 17,7 (192 m) eine schöne Aussicht von oben auf die Burg Schadeck sowie auf das Neckartal und die Vier-Burgen-Stadt Neckarsteinach erwartet. Der südlichste Punkt Hessens liegt im Stadtgebiet. Die Steinach, sie entspringt nördlich von Ober-Abtsteinach im Überwald, fließt durch die Altstadt und zwischen Rathaus und S-Bahnhof in den Neckar. Einst wurde Holz aus dem



Schutzhütte Sitzbuch

Überwald zum Neckar hin geflößt. Auch eine Reihe von Mühlen wurden mit der Wasserkraft der Steinach angetrieben. Neckarsteinach war wohl schon in vorchristlicher Zeit durch Jäger und Fischer besiedelt. Durch den Dreißigjährigen Krieg und die Pest heimgesucht, gelang in den folgenden Jahrzehnten ein Aufschwung. Dazu trugen Hugenotten aus Frankreich bei, die sich Ende des 17. Jh. in der Stadt niederließen und als Tuchmacher und Gerber arbeiteten.

Bis zur Mediatisierung im Jahre 1803 wurde Neckarsteinach zuletzt durch Kurmainz verwaltet, gehörte anschließend zum Großherzogtum Hessen und heute zum Land Hessen und dem Landkreis Bergstraße.

Die Burg Schadeck hängt wie ein Vogelnest am steil abfallenden



Burgruine Schadeck
(„Schwalbennest“)

Neckarhang und wird auch „Schwalbennest“ genannt. Durch die Lage mit 190 m über NN ist diese Hangburg sehr beeindruckend. Sie gilt als die jüngste und kleinste der vier Neckarsteinacher Burgen. An Stelle eines Bergfrieds (Wehrturm) verfügt diese Burg über eine zweiflügelige Schildmauer mit Wehrgang abgeschlossen durch je einen Turm zu beiden Seiten. Der achteckige Aufsatz am nördlichen Turm stammt aus dem 19. Jh..

Dem Wanderweg folgend führen bei Etappenkilometer 17,8 mehrere Treppen bergab. Schon wenige Schritte weiter - bei Kilometer 18 - trifft man auf die zweite Burg (Hinterburg) der vier Burgen bei Neckarsteinach. Unmittelbar hier stößt der

HW 36 auf den Qualitätswanderweg Neckarsteig  sowie den „Hugenotten und Waldenser-Pfad“ .

Die Hinterburg gilt als die eindrucksvollste der vier Burgen von Neckarsteinach. Sie wurde wohl zu Beginn des 13. Jh. begonnen und erst mehr als hundert Jahre später vollendet. Mit dem dreifachen Mauerring galt sie im 15. Jh. als die am stärksten befestigte Burg am Neckar. Die Burg hatte einen Brunnen. Zusätzlich wurde Frischwasser über eine Rohrleitung aus den Hängen des Steinachtals zugeführt. Im Dreißigjährigen Krieg zerstört, ist die Ruine heute in noch gutem Zustand. Mehr dazu ist im Geo-Naturpark-Informationszentrum in Neckarsteinach zu erfahren.



Mittelburg

Es schließen sich nach wenigen hundert Metern die Mittelburg und die Vorderburg an. Auch die Mittelburg wurde im 13. Jh. begonnen. Sie wurde Mitte des 16. Jh. durch die Brüder Hans, Christoph und Pleikhard Landschad von Steinach übernommen. Damit waren alle vier Burgen in deren Besitz.

Die Mittelburg wurde nach Umbau im Renaissance-Stil Hauptsitz der Familie. Um 1835 wurde die Burg erneut umgebaut, historisierende Formen charakterisieren seither das Aussehen der Burg. Zinnen auf den Mauern



Teufelstein
100 Jahre Odenwaldklub
Neckarsteinach




Burgruine Hinterburg

und die vier Türmchen stehen für diese Formen. Dies ist für den Neckarraum ungewöhnlich. Die Burg ist heute im Privatbesitz.

Die Landschad von Steinach waren ein mittelalterliches niederes Adelsgeschlecht, welches im 12. Jh. als Lehensleute der Bischöfe von Speyer erstmals erwähnt wurde, später hohe pfälzische Beamte stellte und nach dem Dreißigjährigen Krieg ausstarb.

Zur vierten Burg - der Vorderburg - gelangt man nur wenige Schritte später. Die Anfänge dieser Burg gehen auf den Beginn des 13. Jh. zurück. Im 14. Jh. wurde die Burg mit der Stadtmauer verbunden. Zur Vorderburg gehörte das Patronat über die Kirchen in Neckarsteinach sowie den Stadthof der Landschaden. Das Wappen der Stadt - die Harfe - geht auf den Minnesänger Bigger von Steinach zurück. Auch die Vorderburg ist heute in Privatbesitz.

In Neckarsteinach angekommen, führt der Wanderweg durch die Altstadt vorbei an schmucken Fachwerkhäusern bis zum Etappenziel, dem S-Bahnhof (125 m, Etappenkilometer 19,5). Dort trifft der HW 36  auch auf weitere Hauptwanderwege bzw. Qualitätswanderwege des Odenwaldklubs.

Neckarsteinach war schon immer verkehrstechnisch eher zum ehemaligen kurpfälzischen Gebiet um Heidelberg zugeordnet als zu Hessen. Die Schifffahrt hat in Neckarsteinach eine über 800-jährige Tradition. Heute ist dort eine Reederei im Bereich der Binnenschifffahrt ansässig.










Neckarsteinach, Innenstadt mit Steinach

ÖPNV – Neckarsteinach

Zugverbindungen nach Heidelberg Hbf sowie Mosbach Bf und Osterburken Bf und weiter mit S-Bahnen Rhein-Neckar und DB Regio Mitte; Busverbindungen im Rahmen des VRN Verkehrsverbundes Rhein-Neckar ins Umland.

2. Etappe: Neckarsteinach - Schwanheim 15 km

Der Wanderer hat am Bahnhof in Neckarsteinach die Möglichkeit vom HW 36  auf andere Wanderwege, wie auf der Informationstafel angegeben, zu wechseln. Das sind die Hauptwanderwege HW 15  (Main-Stromberg-Weg), Rechter Neckar-Randweg HW 64  und Linker Neckar-Randweg HW 62  sowie der Qualitätswanderweg Neckarsteig . Auch auf den „Hugenotten und Waldenser-Pfad“  trifft man Bahnhof Neckarsteinach.

Die 2. Etappe startet am S- und Bus-Bahnhof Neckarsteinach und verläuft zunächst wenige hundert Meter parallel zur Straße B 45 Richtung Eberbach. Am Flusstauwerk Neckarsteinach mit Wasserkraftwerk, Doppelschleuse und Wehr biegt der Wanderweg ab und führt auf direktem Weg über die Anlage bergauf in den Wald hinein. Bei Etappenkilometer 1,3 vom Bahnhof Neckarsteinach aus besteht die Möglichkeit zu einem Abstecher auf die Veste Dilsberg. Außerdem zweigt der „Hugenotten und Waldenser-Pfad“  hier nach Süden hin ab.



Hinweistafel gegenüber vom Bahnhofsgebäude, Neckarsteinach



Blick vom Flusstauwerk auf Neckarsteinach und den Neckar

Nach weiteren 2 km gelangt man in den Ort Mückenloch (197 m), einem Stadtteil von Neckargemünd in Baden - Württemberg. Dieser Ort ist wohl als Rodungssiedlung an den Hängen des Neckartals vermutlich im 11. oder 12. Jh. entstanden.




Wanderweg am Neckarhang bergauf Richtung Mückenloch

Der Wanderweg führt zunächst vorbei an Feldern und durch Wald weiter leicht bergauf und weiter durch ebenes Gelände vorbei an einem Naturschutzgebiet bis schließlich zum Steinernen Tisch (322 m). „Eine Waldidylle im Kleinen Odenwald“, so der Titel einer handschriftlich verfassten Beschreibung auf einer Tafel an der Wand der Blockhütte. Die Jahreszahl 1851 verweist auf ein Ereignis an diesem Ort, welches sich wenige Jahre zuvor während der Revolution 1848/49 zugetragen hat. Seinerzeit wurde der Tisch zerstört, der Jagdgesellschaften und Wanderern lange Zeit zur Rast gedient hatte. Ein neuer Tisch - wieder aus Sandstein - wurde im Jahre 1851 angefertigt und aufgestellt. Das „Waldhüterhäuschen“ wurde etwa 20 Jahre später erbaut. Noch heute ist dieser idyllische Ort sehr bekannt und wird gerne besucht.




„Steinerner Tisch“

Weiter durch Wald gelangt der Wanderer auf stetig bergab führendem Weg in rund 4 km in den kleinen Ort Haag. Entlang der Ortschaft und vorbei an Feldern trifft man an der Durchgangstraße auf den Hauptwanderweg HW 19  (Offenbach - Eppingen) und eine entsprechende Hinweistafel zum HW 36. Wenige Schritte später fällt der Blick kurz vor dem Ortsausgang und gegenüber dem Rathaus auf die mächtige „Haager Linde“, eine Sehenswürdigkeit aus alter Zeit. Diese Linde soll mehr als ein halbes Jahrtausend alt sein. Im Mittelalter soll unter dieser Linde Gericht abgehalten worden sein. „Zu Haage unter den Linden“ wurden – wie urkundlich erwiesen - u.a. Grenzstreitigkeiten verhandelt. Diese Gerichtslinde ist heute ein geschütztes Naturdenkmal.



Haager Gerichtslinde

Dem Wanderweg folgend gelangt man nach dem Ortsausgang von Haag leicht bergauf auf asphaltierter Nebenstraße vorbei an Feldern wieder in den Wald hinein. Nach gut 3 km stets durch Mischwald sind es noch etwa 1 km Weg vorbei an Feldern bis in die Ortsmitte von Schwanheim (Etappenkilometer 15). Dort befinden sich das alte Rathaus mit dem Wappen der Gemeinde und das alte Schulhaus unweit der evang. Kirche. In Ortsmitte besteht die Möglichkeit auf den HW 23  (Groß-Umstadt - Reichartshausen) zu wechseln.

Schwanheim gehört seit 1972 zusammen mit den Nachbargemeinden Moosbrunn, Haag und Allemühl zur Verbandsgemeinde Schönbrunn und zum Rhein-Neckar-Kreis. Die Gegend ist heute überwiegend

landwirtschaftlich geprägt. Die Gründung geht auf Rodungssiedlungen des zur Minneburg gehörenden Waldes zurück. Die Ruine Minneburg liegt am HW 36 unmittelbar vor Neckargerach.



Blick zurück auf Haag



Rathaus Schwanheim mit Wappen



Informationstafel, Ortsmitte Schwanheim

ÖPNV – Schwanheim

Anbindung mit Bussen des Verkehrsverbunds Rhein-Neckar VRN nach Eberbach Bf und Neckargemünd Bf mit Anschluss an die S-Bahn Rhein-Neckar.

3. Etappe: Schwanheim - Neckargerach


Dem Wanderweg folgend geht es zunächst 200 m entlang der Kreisstraße leicht bergauf aus Schwanheim hinaus und dann weiter auf einem Reitweg durch ebenes Gelände bis in den Wald hinein. Bis Neckargerach führt der Wanderweg überwiegend durch Wald. Nach etwa einem Kilometer wird die Fritz-Baumgärtner-Hütte passiert. Hier besteht die Möglichkeit auf den



Blick zurück auf Schwanheim



Blick auf den Neckar und Zwingenberg

Hauptwanderweg HW 25  (Bad König – Eppingen) zu

wechseln. Weiter auf dem Wanderweg sind es noch 7 km bis Neckargerach. Zunächst geht es etwa 3 km durch weitestgehend ebenes Gelände, bevor kurz vor der Kellersbrunnenhütte der stetige Abstieg nach Neckargerach beginnt. Unterwegs, der Weg verläuft talwärts am Hang des Schlossberges entlang, erfreuen den Wanderer schöne Ausblicke - zwischen Bäumen hindurch - auf den Neckar und Zwingenberg im Hintergrund. Unterwegs besteht die Möglichkeit einen Abstecher zur Burgruine Minneburg zu machen. Am Neckar angekommen, wird das

Gelände der ehemaligen Minneburger Ziegelei passiert, bevor die Brücke über den Neckar überquert wird. Vom Ende der Brücke aus gelangt man nach wenigen Hundert Metern in die Ortsmitte von Neckargerach (137 m) und zum S-Bahnhof (Etappenkilometer 9,9). Der HW 36 führt unmittelbar am S-Bahnhof vorbei.

Die ehemalige Ziegelhütte wurde um 1740 als Teil des Hofguts Minneburg erbaut. Lehm war verfügbar aus Lehmgruben der Neckarschlinge bei Guttenbach. Der Ort schmiegt sich in diese Neckarschlinge und gehört seit den 1970-er Jahren zur Gemeinde Neckargerach. Seine Gründung geht auf eine Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch aus dem Jahre 792 zurück.

Neckargerach, erstmals im Jahre 976 erwähnt, ist ein staatlich anerkannter Erholungsort und gehört zum Neckar-Odenwald Kreis in Baden-Württemberg. Außerdem liegt Neckargerach an der Burgenstraße zwischen Heilbronn und Heidelberg. Eine Reihe bekannter Radwege führen durch Neckargerach wie der Neckartal-Radweg, der 3-Länder Radweg, der Burgenstraßen-Radweg und der Odenwald-Madonnen-Radweg.



Blick auf den Neckar und Neckargerach

ÖPNV – Neckargerach

Zugverbindungen nach Eberbach Bf und Heidelberg Hbf sowie Mosbach Bf, Neckarelz Bf und Osterburken Bf und weiter mit S-Bahnen Rhein-Neckar und DB Regio Mitte; Busverbindungen im Rahmen des VRN Verkehrsverbundes Rhein-Neckar ins Umland.

4. Etappe: Neckargerach - Oberschefflenz

Die 4. und letzte Etappe des HW 36 beginnt am S-Bahnhof Neckargerach und führt zunächst über eine Fußgängerbrücke und danach stetig bergauf aus dem Ort hinaus. An dieser Stelle sei der Hinweis auf den Margareten Schlucht-Pfad gegeben. Auf diesen lässt sich direkt am Bahnhof wechseln. Dieser etwa 3 km lange Pfad vermittelt einen vielfältigen Eindruck von der großartigen Landschaft des Neckartales mit ihrer reichhaltigen Fauna und Flora.

Ein Blick zurück auf Neckargerach und die Burgruine Minneburg - auf dem Schlossberg gelegen - vermittelt einen Eindruck von der besonderen Lage dieses Ortes im Neckartal. Auf breitem Forstweg läuft die erste Wegstrecke parallel zum Katzensteig und Richtung Waldbrunn und dem Rechten Neckarrandweg HW 64 R. Nach etwa 1,2 km verläuft der Weg bergab und teilweise auf schmalem Pfad weiter bis zum Waldsee.



Blick auf den Schlossberg mit der Burgruine Minneburg

Bei Etappenkilometer 2,4 vom S-Bahnhof Neckargerach - bei der Läufermühle (190 m) - kann der Wanderer auf den HW 31 ◻ (Amorbach - Bad Rappenau) wechseln. Von



im Seebachtal

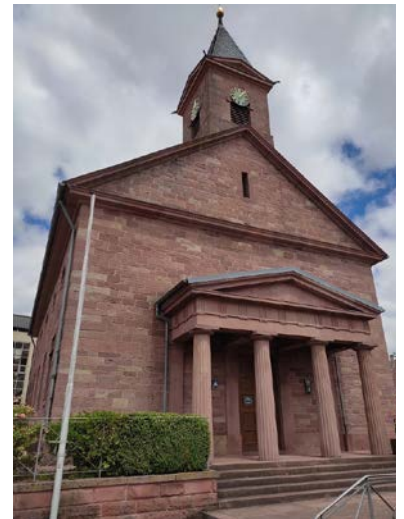
hier an führt der Wanderweg bis 1 km vor Fahrenbach (Etappenkilometer 8,5) und auf gut begehbarem Forstweg stetig bergauf. Nach weiteren etwa 1,6 km - am Zusammenfluss von Seebach und Weisbach - passiert man einen kleinen Brunnen mit Sitzgruppe aus Sandstein, bezeichnet mit Drei Dolen (230 m). Hier zweigt der Katzensteig Richtung Katzenbuckel ab. Von hier aus geht es weiter durch das Seebachtal hinauf. Unterwegs passiert man kleinere Teiche. Nach Etappenkilometer 8,4 erreicht man den höchsten Punkt dieser Etappe mit 390 m. Am Waldrand angekommen, bietet sich die Möglichkeit auf den HW 33 ◻ (Kloster Engelberg - Mosbach) zu wechseln. Vorbei an einer kleinen Kneippanlage - am Waldrand gelegen und in gepflegtem Zustand - kommt man nach knapp einem Kilometer auf asphaltierter Straße in Fahrenbach (Etappenkilometer 9,5) an.

Fahrenbach (365 m) ist eine Gemeinde am Südostrand des Odenwalds und liegt etwa 9 km nördlich von Mosbach im Neckar-Odenwald-Kreis, Baden-Württemberg.



ÖPNV – Fahrenbach

Zugverbindungen mit der S-Bahn nach Heidelberg Hbf und Osterburken Bf.

Busverbindungen im Rahmen des Neckar-Odenwald-Kreises nach Neckarelz und Mudau.





Fahrenbach, evang. Kirche

Der Wanderweg führt aus dem Ort hinaus weiter auf Waldwegen stetig bergab und parallel zum Trienzbach. Nach gut einem Kilometer - ab der Finsterklinge (256 m) - laufen der HW 36 und der HW 29  (Westlicher Limesweg, Obernburg - Neckarzimmern) für etwa 2 km parallel. Ab Fischweiher folgt man dem Wanderweg für einen Kilometer entlang einer Nebenstraße recht steil bergauf. Nach dem Überqueren einer weiteren Nebenstraße geht es durch den Dallauer Forst bergab auf Forstwegen, ein kurzes Stück von 300 m dabei auf recht schmalen Pfad. Hier besteht die Möglichkeit auf den HW 43  (Baulandweg, Bronnbach - Mosbach) zu wechseln. Vor Auerbach wird zunächst eine steinerne Brücke über die Elz überquert gefolgt von der Unterführung unter der B 27. Nach einem Kilometer - auf ebenem Weg über freies Gelände - wird der Ort Auerbach (198 m) nach Etappenkilometer 18 erreicht.



Dem Wanderweg folgend vorbei an der kath. Kirche und einem alten Pilgerstein geht es zunächst bergauf aus dem Ort hinaus. Der Wanderer gelangt sodann auf einem Weg mit geringer Steigung wieder in den Wald hinein. Anschließend führt der Weg durch Wald auf den Hermannsberg (318 m) hinauf. Wieder leicht bergab und nach der Unterführung der S-Bahnstrecke gelangt der Wanderer vorbei an Seen auf ebenem Gelände zu einem kurzen steilen Anstieg auf asphaltierter Nebenstraße. Nach wenigen hundert Metern am Waldrand angekommen, führt der Wanderweg nach Norden hin durch ein keines Waldstück bis er schließlich über Feldwege vorbei an einem landwirtschaftlichen Betrieb über eine Strecke von 2 km mit geringen Steigungen Oberschefflenz erreicht. Durch den Ort vorbei an der kath. Kirche geht es zunächst bergab bevor der Wanderweg wieder Richtung Ortsausgang stetig ansteigt.

Schefflenz (273 m) bestehend aus den vier Gemeinden Oberschefflenz, Unterschefflenz, Mittelschefflenz und Kleineicholzheim gehört zum Neckar-Odenwald-Kreis in Baden-Württemberg. Schefflenz wurde im Zusammenhang mit einer Schenkung erstmals im Jahre 774 im Lorscher Codex erwähnt, gehörte im Mittelalter zunächst zu Kurmainz und nach der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg vollständig zu Kurpfalz.

Der HW 36 endet etwa 1,5 km nach der Ortsmitte von Oberschefflenz auf dem Waldparkplatz an der Straße B 292 von Oberschefflenz nach Adelsheim. Dort weist das Roedder-Denkmal auf den Universitätsprofessor Edwin Roedder hin, der seine Schulzeit in Oberschefflenz verbrachte. Roedder befasste sich im Rahmen seiner Lehrtätigkeit in den USA mit deutschsprachiger Literatur. Bei seinen Aufenthalten in der Heimat war ihm die Forschung zum Wortschatz des badischen Frankenlandes ein besonderes Anliegen.

Auf der Informationstafel „Naturpark Neckartal-Odenwald, Gemeinde Schefflenz – Waidachswald“ findet man neben Hinweisen auf Rundwanderwege auch den Hinweis auf den HW 36 . Hier besteht auch die Möglichkeit auf den HW 35  (Amorbach – Herbolzheim) zu wechseln.



Wegezeichen für HW 36  und
HW 35  auf dem Waldparkplatz
bei Oberschefflenz



Blick zurück auf Oberschefflenz
vom Weg zum Waldparkplatz

ÖPNV – Oberschefflenz

Zugverbindungen mit der S-Bahn nach Eberbach Bf, Heidelberg Hbf sowie Osterburken Bf.

Busverbindungen im Rahmen des Neckar-Odenwald-Kreises nach Mosbach und Dallau.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“,
Text und Bilder: Alfred Scholz, Odenwaldklub e.V.